

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 8. März 1891.

№ 27.

Die Tarifrevision in London.

Wiederum ist eine Lohnfrage der Buchdrucker siegreich und, was von höchster Wichtigkeit, friedlich entschieden worden. Am 2. März trat in London der neu revidierte, wesentlich erhöhte Tarif in Kraft, dessen Durchsicht neun Monate in Anspruch genommen hatte.

Der Londoner „Tarif für Werkfuß“ ist ein Instrument, das seine Ursprünge bis in das Jahr 1785 zurückdatieren kann. Der Tarif wurde nämlich im Jahr 1810 auf Grund der von 1785 her existierenden Bestimmungen ausgearbeitet. Die an ihm in den Jahren 1816, 1847, 1866 und 1872 vorgenommenen Änderungen machten die Satzungen dieser hundertjährigen Lohnskala immer unklarer und bittere Klagen von Prinzipalen und Gehilfen wurden laut über die sich nicht selten widersprechenden Paragraphen. Trotzdem waren die Prinzipale von der gehilfenfeils inszenierten Revision nicht sonderlich erbaut, da die Gehilfen nun einmal die leidige Gewohnheit haben, immer nach „aufwärts“ statt nach „abwärts“ zu revidieren. Der Revision lag hauptsächlich der Gedanke zu Grunde, die Gehilfen bei gleicher Leistung auf eine möglichst gleiche Lohnstufe zu bringen, ohne Rücksicht ob im Berechnen oder Gewißgelde. So wurde nicht wie früher eine Erhöhung des Tausendpreises beantragt, da nicht sowohl dieser als vielmehr die Preise gewisser im Tarife gar nicht oder nur ungenügend vorgesehener Satzarten zu Klagen Anlaß gaben. Insbesondere war die Zurücksetzung der „Zeitungs Hände“ gegenüber den „Werk Händen“ seit langem ein Punkt allgemeiner Unzufriedenheit. Die in diesem Fall eingerissenen Ungerechtigkeiten waren in der That erstaunlich. Berechnende Seher in Wochenschriften mußten, wenn erforderlich, wöchentlich sechs Stunden ohne Entschädigung nacharbeiten; das bewies aber nicht, daß sie am Tage volle Beschäftigung hatten. Ständige Zeitungsseher hatten Anspruch auf täglich mindestens „1 Schiff voll“ (= 4 Stunden = durchschnittlich 3,50 Mk.), Aushilfsseher auf „1 Schiff voll“ in Morgen- und „1/2 Schiff voll“ in Abendblättern, und letzteren passierte es, daß sie neun und mehr Stunden im Geschäft standen, ehe ihr „Schiff“ voll war. Die Tarifrevision sollte ihnen „1 Schiff voll“ in vier Stunden sichern. Auch der Mißstand, daß man die Gewißgelde seher auf Kosten der Berechnenden beschäftigte, sollte aufhören, das Manuskript unparteiisch und der Reihe nach verteilt werden u. dgl. m. Die Lohnerrhöhung, welche durch die beantragten Neuerungen bedingt wurde, betrug 10 bis 12 Proz.

Die Revision des Werkfuß-Tarifs wurde durch einen dahingehenden Antrag in der am 5. Februar 1890 abgehaltenen Delegierten-Versammlung des Londoner Seherverbandes ein-

geleitet, nachdem bereits sechs Monate früher eine Resolution die Regelung der Ueberstundenfrage in Wochenschriften verlangt hatte. Der Ausschuß des Verbandes veranstaltete hierauf eine Urabstimmung, bei welcher sich die große Majorität für die Revision des gesamten Tarifs entschied und dem Ausschusse Vollmacht gab, nach bestem Ermessen die Revision zu betreiben. Der Ausschuß konnte am 10. November 1890 den Prinzipalen den revidierten Tarif überreichen mit dem Ersuchen, demselben vom 1. Januar 1891 ab Geltung zu geben. Die Prinzipale verwiesen darauf, daß die Seher seit Februar Zeit gehabt den Tarif zu beraten und daß man daher billig von ihnen nicht verlangen könne, die Arbeit in einigen Wochen, dazu in der arbeitsreichsten Zeit, zu bewältigen. Man verständigte sich demzufolge als Einführungsstermin den 1. März 1891 anzuberaumen. Am 15. Januar d. J. teilten die Prinzipale mit, daß der am 8. Dezember von der Prinzipalsorganisation eingesetzte Tarifausschuß seitdem fast täglich Sitzungen abgehalten, die Gehilfenvorlage geprüft und die Meinungen der Arbeitgeber sondiert habe. Viele der Gehilfenvorschläge seien angenommen und, wo das nicht anging, dennoch eine Erhöhung vorgeesehen worden. Als Grund für die Ablehnung einiger Positionen wurde die Konkurrenz der Nichttarifdruckereien und der Provinz angegeben. Die Erhöhung des Minimums von 36 auf 40 sh liege nicht im Interesse der Gehilfen, besonders der älteren; 38 sh seien auch annehmbar und würden die Prinzipale eher in den Stand setzen, tüchtigere Kräfte entsprechend höher zu entlohnen. In der Ueberstundenfrage stimme die Prinzipalität mit den Gehilfen überein, ja man wünsche sie ganz abgeschafft. Da die Ueberstunden jedoch bei Wochenschriften und merkantilen Arbeiten unvermeidlich seien, so würde eine Erhöhung wie die beabsichtigte die Konkurrenz der Nichtverbandsdruckereien geradzum herausfordern und die Vereinshäuser bezimieren. In dieser Weise fuhr das Antwortschreiben in Zugeständnissen und Entschuldigungen fort.

Am 26. Januar traten der Ausschuß der Londoner Sehergesellschaft und der von der Prinzipalvereinigung eingesetzte Tarifausschuß zu gemeinschaftlicher Beratung zusammen. Auf Vorschlag Drummonds wurde Mr. Knight-Clowes, dem Vorsitzenden der Prinzipalsassociation, das Präsidium übertragen. Er bemerkte in seiner entgegenkommenden Eröffnungsrede, daß die Vertreter seiner Gesellschaft alles anzuhören bereit seien, was die Gehilfenvertreter vorzubringen haben; er könne im Auftrage der Prinzipalität konstatieren, daß die schwebenden Fragen in verständigem, offenen und liberalen Geiste besprochen werden sollen, damit eine beiderseitig zufriedenstellende Vereinbarung erreicht werde zum wirklichen und dauernden Vorteil aller Beteiligten.

Die Kommission ging hierauf an ihre Arbeiten, die sie in fast täglichen Sitzungen bis zum 12. Februar erledigte, und zwar so, daß man sich bis auf das Minimum des gewissen Geldes beinahe vollkommen einigte. Doch während bei Festsetzung des Minimums die Prinzipalsvertreter erklärten, es sei ihnen gänzlich unmöglich die geforderten 40 sh zu bewilligen, glaubten die Gehilfenvertreter sich außer stande, weniger annehmen zu dürfen. Da die Prinzipale durch nichts zum Verlassen ihres Standpunktes zu bewegen waren, die Gehilfen dagegen, angefaßt der aufgewendeten Kosten, Zeit und Mühe die Verhandlungen abzubrechen vermeiden wollten, beschloffen die letzteren, den Mitgliedern die Entscheidung durch Urabstimmung zu überlassen. Das Abstimmungsformular war von Erwägungen begleitet, die in ihren Resultaten wegen der bei anderen Punkten erreichten ansehnlichen Bewilligungen zur Befürwortung des Prinzipalangebotes der 38 sh (statt 40, bisher 36) kamen. Die am 17. Februar vorgenommene Urabstimmung fiel zu gunsten der Abmachungen einschließlich des von den Prinzipalen proponierten Minimums aus. 6187 Mitglieder stimmten mit Ja, 1296 mit Nein. Dieses Resultat wurde am 18. Februar den Vertrauensmännern der einzelnen Druckereien zugesandt mit dem Ersuchen, sie möchten sofort eine Deputation an den Prinzipal entsenden, um ihm die Sache formell zur Kenntnis zu bringen und seine persönliche Zusage einzuholen, daß er gewillt sei in jeder Weise die Bestimmungen des Londoner Tarifs anzuerkennen. Die seitherige Extrasteuer wurde aufgehoben.

Der neue Tarif hat für alle, Berechnende und Gewißgelde seher, Werk- und Zeitungsseher eine Erhöhung gebracht. Die bedeutende Erhöhung für Ueberstunden wird dieselben wesentlich beschränken. Kurz zusammengefaßt wurden erhöht: Gewisse Arten von Werkfuß um 1/4 bis 1 1/4 d (2 bis 10 Pf.) pro Tausend (die Berechnung geschieht hier nach u und beträgt für Petit bis Cicero 7 d [58 Pf.] pro Tausend, welcher Grundpreis nicht geändert wurde); alle Arten glatten Werkfußes um 1/2 d (4 Pf.) pro Tausend; schlechteste Sorte parlamentarischen Satzes um 1 d (8 1/2 Pf.) pro Tausend; sodann tritt ein Wegfall der Verpflichtung zum Aufräumen und das Recht der Werkseher, sich den Metteur selbst zu wählen, ein. Die Entschädigung für Ueberstunden wurde durchschnittlich um 30 bis 50 Pf. erhöht. Bei den Zeitungssehern fallen die bisher ohne Entschädigung zu leistenden sechs Ueberstunden wöchentlich fort, die Entschädigung für Sonntagsarbeit ist erhöht, ferner das gewisse Geld um 2 sh pro Woche für Werk und Zeitung.

Die bis jetzt bestandene Verpflichtung der Zeitungsseher zu einer Ueberarbeit von wöchentlich sechs Stunden ohne Entschädigung dürfte

wohl einzig dastehen in der Buchdruckerverwelt und man muß sich mit Recht wundern, wie solch ein schreiender Mißstand von einem so mächtigen Fachvereine so lange geduldet werden konnte. Die Zeitungsetzer sind wohl selbst daran schuld durch die Sonderstellung, an der sie innerhalb des Verbandes noch jetzt festhalten und zum Teile mag es auch in den Eigentümlichkeiten bei der Herstellung englischer Zeitungen seinen Grund gehabt haben.

Korrespondenzen.

St. Berlin. (Bericht über die Vereinsversammlung vom 25. Februar.) Der erste Vorsitzende eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung um 9^{1/4} Uhr und teilte, nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung sowie der Bewegungsstatistik, mit, daß die Urania für zwei Sonntage im April für die Mitglieder unseres Vereins zum Besuche reserviert sei; Billets hierzu seien vom 15. März ab beim Verwalter zu entnehmen; im Maschinenmeistervereine habe die Neuwahl des Vorstandes stattgefunden und sei zu hoffen, daß die nächste Generalversammlung dieses Vereins auch das Statut zeitgemäß abändere, damit für die Folge ein gleichmäßiges Zusammenwirken mit demselben möglich werde. Die Beteiligung zum Brandenburgertag ist nach Mitteilung des Vorsitzenden über alles Erwarten groß (aus fast allen Druckorten der Provinz habe die größte Zahl der Kollegen ihr Erscheinen zugesagt), der Tag verspreche seinen Zweck im vollsten Maße zu erfüllen; den noch im Auslande befindlichen Hilfsarbeitern von Woffe wurden aus dem Dispositionsfonds 100 Mark bewilligt; den Bergoldern ebenfalls 100 Mark. — Unter Tarifangelegenheiten brachte der Vorsitzende eine ganze Reihe von Tarifstreitigkeiten zur Kenntnis, die zum größten Teil im Interesse des Vereins ihre Erledigung fanden; zwei Druckereien (Köhler, Regenhardt) mußten für Vereinsmitglieder geschlossen werden. Recht betrübend war der Bericht über die Verhandlungen wegen Vertiefung der Arbeitszeit in einer der größten Zeitungsdruckereien; die Versammlung beschloß, der Vorstand solle, bevor weitere energische Schritte getan werden, sich nochmals schriftlich an den Chef wenden, der möglicherweise von den Maßnahmen des Geschäftsführers nicht ganz unterrichtet sei. — Abrechnung der Weihnachtss-Matinee und des ersten Maskenballes. Laut Bericht der außerordentlichen Revisionskommission betragen ad 1 die Einnahmen 1038,90, die Ausgaben 403,15 Mk., somit blieb ein Ueberschuß von 635,75 Mk.; ad 2 die Einnahmen 1410,60, die Ausgaben 706,50 Mk., so daß hier ein Ueberschuß von 704,10 verblieb; auf Antrag der Kommission erteilte die Versammlung der Matinee-Kommission nach kurzer Debatte Decharge. — Beim nächsten Punkte „Wie stellt sich der Verein zu dem Beschlusse der letzten Volksversammlung, betreffend die „Hilfsharmonie“,“ entspann sich eine lange, oft sehr erregte Debatte und wurde schließlich, unter Ablehnung eines Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung, beschloffen, eine Urabstimmung hierüber stattfinden zu lassen. — Es folgte hierauf noch die Wahl einer Johannisfestkommission. Schluß 2^{1/2} Uhr.

E. Brüssel, im Februar. Der Brüsseler Segeverband hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, im Jahr 1892 sein 25-jähriges Bestehen zu feiern. Vorerst beabsichtigte man zu diesem Zweck ein Monstre-Bankett abzuhalten, aber schließlich nach einigem Hin- und Herreden wurde eine Kommission gewählt, welche ein diesbezügliches Programm ausarbeiten soll. Die Zahl der vom Streik der Nichtvereinsmitglieder noch Arbeitslosen, größtenteils junge Leute unter 20 Jahren, hat nicht viel abgenommen, aus dem einfachen Grunde, weil eine gewisse Zahl von Lehrlingen, hier halbe Arbeiter genannt, laut Tarif nicht überschritten werden darf. Zieht man nun in Betracht, daß allein das Haus Mertens, welches vor dem Streik an die 50 halbe Arbeiter beschäftigte, jetzt bloß ein Recht auf ungefähr 20 hat, so kann man sich schon denken, auf welche Weise diese große Zahl Ausgeherrter, augenblicklich 120, zusammengekommen. Drei Monate sind seit der Bewegung vergangen und die Zahl der Unbeschäftigten ist noch immer die nämliche. Dazu kommt, daß die große Mehrzahl dieser jungen Leute ganz elende Stümper sind und kaum eine glatte Zeile setzen können, ja viele können sogar nicht einmal richtig lesen noch schreiben. Selbstverständlich haben die Druckereifaktoren sich die besten Arbeiter unter der Zahl herausgeholt und die schlechten konnten gehen. So lange dieselben für billiges Geld arbeiteten, waren sie gut; als man sie aber bezahlen sollte, da änderte sich die Sache. Der Verbandsvorstand versuchte mehrere Mal, einige junge Leute in den Zeitungen als Stellvertreter einzufüllen, aber — es war nicht möglich, die oben besagte Unbrauchbarkeit machte sich bemerk-

bar. Und da die hiesigen Zeitungen sämtlich im gewöhnlichen Gelde hergestellt werden und die Zahl der Sezer auf das Genaueste beschränkt ist, so mußte man davon absehen, etwas in dieser Weise zu thun. Die Vereinskasse, welche schon so hart heimgesucht ist durch die Bewegung, muß also forsühren zu unterstützen. Viele Mitglieder bezahlen den wöchentlichen Franken Extrafreier schon mit Widerwillen, einige wollen es gar nicht mehr thun. — Das Haus Lebègue, eine der größten hiesigen Buchhandlungen, welches bei der Bewegung für den Verband verloren ging, hat jetzt ein neues Atelier für Sezerinnen eingerichtet und es sind deren schon über 20 dort beschäftigt. Herr Lebègue, welcher Präsident einer von der Stadt unterhaltenen weiblichen Gewerbeschule ist, hat dort eine zukünftige Künstlerinnen angeworben; nach einem Monat unentgeltlicher Lehrzeit verspricht er den Fräulein, welche, zum Lobe genannten Herrn sei es gesagt, ein Beschäftigungs-Zeugnis (diplome de capacité) besitzen müssen, 50 Franken pro Monat. Schöne Aussichten das, nicht wahr? Vor einigen Tagen ging hier das Gerücht rund, obengenannter Herr Mertens würde ein Geschäft in einem kleinern Orte in der Nähe von Brüssel aufmachen. Da Herr M. seine Büreaus und Druckerei in der Stadt selbst hat, so kann die Bedingungskauf, welche verlangt, daß der Unternehmer von Regierungsarbeiten seinen Wohnsitz und seine Ateliers in der Stadt Brüssel selbst habe, auf diese Weise leicht umgangen werden. Wie leicht verständlich würde ein solches Unternehmen höchst schädlich für die Brüsseler Sezer sein, wenn man bedenkt, daß die meisten Arbeiten für die Regierung bei M. hergestellt werden. Da genannter Herr als phantastisch genug bekannt, so ist nicht viel Zweifel daran, daß er das Vorgesagte auch ausführen wird. Während der Bewegung soll er sich ja gewissen Herren gegenüber ausgedrückt haben, daß er einstweilen nachdage, weil er nicht anders könnte. Später würde er sich schon anders einrichten. — In einer seiner letzten Sitzungen hat der Verband eine 15köpfige Kommission gewählt, welche Mittel ausfindig machen soll, die Lage der berechnenden Sezer zu verbessern, die hier in Brüssel für die Mehrzahl eine wirklich trostlose ist. Mit dem innigen Wunsch, daß das Berechnen überhaupt baldig! öanzlich abgeschafft wird, hegen wir die Hoffnung, daß es der Kommission gelingen möge, eine Methode zu finden, welche einer Masse von bedauernswerten Arbeitern das Leben doch ein wenig mehr versüßen würde.

B. Düsseldorf, Anfang März. Die Gepflogenheiten der hiesigen Firma Gebr. Zönnies illustrieren das schöne Lied: „Zieh' nicht an den Rhein mein Sohn, ich rate Dir gut!“ recht drastisch, deshalb will ich dieselben der Beurteilung seitens der auswärtigen Kollegen nicht länger entziehen und gleichzeitig die schon öfter vom hiesigen Bezirksvorstande geäußerte Bitte, vor Konstitutionsannahme hier selbst erst Auskunft einzuholen, nochmals in Erinnerung bringen. Nachstehend gebe ich einige Proben der in obigem Geschäft ausgehängten Verfügungen zum besten, dieselben sprechen so sehr für sich selbst, daß sie keines Kommentars bedürfen: — — — „Fünf Minuten nach Beginn der Arbeitszeit werden die Arbeitsräume abgeschlossen und erfolgt der Zugang nur durch das Kontor. Bei Zutrittskommen von einer Viertelstunde wird der Verdienst um eine halbe Arbeitsstunde gekürzt. An Montagen bleiben die Arbeitsräume während des ganzen vormittags geschlossen und können die etwa zum Frühstück benötigten Speisen und Getränke nur durch das Kontor eingeführt werden. Ueberstunden dürfen ohne besondere Erlaubnis nur bis 1/2 10 Uhr abends gemacht werden. Wer am folgenden Morgen nicht sogleich einen der Ueberstunden verzeichnenden Zettel ins Kontor schickt, verliert das Anrecht auf Bezahlung. Alle ausgeführten Arbeiten sind in eine Liste einzutragen (außerdem ist noch der Kommissionszettel auszufüllen), die Zeitdauer daneben anzugeben und die Stunden jeden Tag zu addieren. Unrichtige Angaben werden am Lohne gekürzt. Jeder Arbeiter ist verpflichtet, bei eigener Haftbarkeit Verträge gegen die ausgehängten Bestimmungen, sowie jede Unregelmäßigkeit und Unordnung, welche sich ein anderer zu Schulden kommen läßt, im Kontor zu melden.“ — — — Hier in Düsseldorf ist das Geschäft schon so bekannt, daß es selbst von den sonst nicht sehr wäherlichen Opfern der rheinischen Lehrlingszudoterei nicht gerade frequentiert wird, so daß sich die Firma bei Gehilfenmangel schon nach außerhalb bemühen muß. Beißt nun ein auswärtiger Kollege auf eine solche Offerte an, was um so eher geschehen kann, als in den Engagementsbriefen das Minimum von 22,50 Mk. anstandslos bewilligt wird, „falls Ihre Leistungen dem entsprechen“, so kann er an einem der nächsten Tagstage hören, daß dies nicht der Fall, und es soll entsprechend abgezogen werden. Ueberstunden werden natürlich dem Tagesstundenverdienst analog entschädigt (hierin bildet die Firma nun zwar keine Ausnahme, da dies leider in den meisten Düsseldorfer Druckereien ius est). Den Lehrlingen dieser Druckerei ist es unteragt, im Verkehr mit den Gehilfen der Anrede das Prädikat

„Herr“ vorzusetzen, da der das Geschäft leitende Herr Zönnies nur Arbeiter, keine Herren kennt. — Es würde zu weit führen, wollte ich noch tiefer in den reichen Musterschlag genannter Firma eindringen, ich glaube genug gesagt zu haben, um die oben erwähnte Bitte bez. der Informationen beim Bezirksvorstande zu rechtfertigen, umsomehr, als auch noch andere hiesige Druckereien ähnlich verfahren, welche ich in einem späteren Artikel ebenfalls zu beleuchten gedenke.

* Leipzig. Die am Donnerstage den 26. Februar abgehaltene Ordentliche Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden gegen 9 Uhr eröffnet. Der erste Punkt, die Wahl des Vorstandes, wurde während der Versammlung vorgenommen und am Schluß derselben das Resultat verkündet. Es war folgendes: Konrad Eichler, erster Vorsitzender, mit 849 Stimmen, Reinhold Rehmisch, zweiter Vorsitzender, mit 837, Wilhelm Nitzsche, Kassierer, mit 848, Franz Kalksch, erster Bibliothekar, mit 837 Stimmen. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren Herrn. Cappus mit 840, Max Bertelstengel mit 840, Karl Möbius mit 834, Ernst Lanneberger mit 833, Herrn. Nische mit 830 Stimmen. Zu Stellvertretern wurden die Herren Aug. Köhl, Mich. Kindischer, Max Meyner und Richard Weise gewählt. Die Herren Lindner und Lindemann lehnten die auf sie gefallene Wahl ab. Der zweite Punkt wurde nach Berichtigung eines Druckfehlers im Rechenschaftsberichte durch die Genehmigung des letzteren erledigt; hiermit war auch der dritte Punkt, Entlastung des Vorstandes, gegenstandslos geworden. Die Beiträge bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Zum fünften Punkte, Remuneration für den Vorstand betreffend, schlug derselbe vor, die Remuneration in der Höhe des letzten Halbjahres zu belassen; die Versammlung beschloß demgemäß, für den Vorstand 450 Mk. und für den ersten Vorsitzenden 25 Mk. extra zu gewähren; desgleichen wurde die Höhe des Gehaltes des Kassierers, Punkt 6, auf 2000 Mark jährlich belassen. Der letzte Punkt, die Anlegung von Kapitalien der Witwenkasse gegen hypothekarische Sicherheit, wurde lebhaft bekämpft. Dieser Vorstandsantrag bezweckte die Summe von 35000 Mk. gegen 4 Proz. Zinsen auf ein in Lindenau gelegenes Grundstück mit Handelszuckerzucker anzulegen. Es wurde ausgeführt, daß die Gelder, wenn auch als einzige Hypothek und somit sicher angelegt, dennoch nicht jederzeit zur Verfügung ständen. Ein zu diesem Zwecke sich etwa nötig machender Verkauf wäre nicht leicht zu bewerkstelligen in Rücksicht auf die abgelegene Lage des Grundstücks. Namentlich bei der Anlegung der Witwenkassengelder müsse Vorsicht obwalten und es wäre geraten, dieselbe in Staatspapieren zu bewirken, damit die Gelder jederzeit erhoben werden könnten. Die hierauf erfolgende Abstimmung ergab ein sehr zweifelhaftes Resultat und empfahl infolgedessen der Vorsitzende, eine Urabstimmung über diese Angelegenheit zu veranlassen. Dieser Vorschlag fand die Billigung der Versammlung. — Hiermit war die Aufgabe der Generalversammlung beendet und wurde in die Tagesordnung der Hauptversammlung eingetreten. Unter Vereinskassierungen rügte der Vorsitzende die in letzter Zeit sich mehrenden Fälle von Ueberretungen des Krankenkassen-Statuts. Namentlich seien die erwerbsfähigen Patienten oft in dem Glauben befangen, daß für sie die Bestimmungen betrefß des Besuchs von Wirtshäusern usw. nicht gültig wären; das Statut verlange sogar ausdrücklich, daß erwerbsfähige Patienten, die ihre Mahlzeiten in Wirtshäusern einzunehmen genötigt sind, hierzu erst eine besondere Erlaubnis des Arztes einzuholen haben. Sodann wurde bekannt gegeben, daß auf dem am 8. März tagenden „Brandenburgertage“ der V. L. B. G. durch den Vorsitzenden vertreten sein wird. Hierauf empfahl der Vorstand noch das Bittgesuch einer Witwe. — Beim zweiten Punkte, das Gesuch einer Witwe um eine Abfindungssumme von 300 Mk. betreffend, kam es zu längeren Auseinandersetzungen; es wurde bei dieser Gelegenheit wieder die Frage: „Abfindung oder fortlaufende Unterstützung“ diskutiert und schließlich das Gesuch der Witwe gewährt. — Die Beratung der von der Kommission ausgearbeiteten Anträge zur Generalversammlung, Punkt 3, nahm einen ruhigen, sachlichen Verlauf. Die eingehend motivierten Anträge lauten: Der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig) beantragt bei der Generalversammlung des U. B. D. B.: „Die Generalversammlung des U. B. D. B. wolle beschließen, den Beitragszwang zur Zentralkrankenkasse sowie Invalidentage aufzuheben; die letzteren Kassen aber einzeln fakultativ, jedoch nur für die Mitglieder des U. B. D. B., weiter zu führen.“ — „Der Wirkungskreis des Vereins wird erweitert in der Richtung hin, daß die Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen in Buchdruckereien und Schriftsetzereien (als Mitglieder in den Verein aufgenommen werden.“ (Anträge der Majorität der Kommission.) Hiergegen beantragt die Minorität: „Die Generalversammlung des U. B. D. B. wolle 1. das Verhältnis der Buchdrucker und Schriftsetzer zu den übrigen graphischen Arbeitern, speziell zu dem in Buchdruckereien und Schriftsetzereien be-

schäftigten männlichen und weiblichen Hilfspersonal erörtern; 2. Mittel und Wege ausfindig machen, auf welche Weise die in zahlreichen Vereinen zerstückelten graphischen Gehilfen zu einer wirksamen Organisation zu vereinigen sind und 3. erwägen, ob es zweckmäßig ist, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen (sog. ungelernete Arbeiter) in den U. B. aufzunehmen, oder ob für diese eine besondere, praktikablere Organisation vorgeschlagen werden kann.“ In Konsequenz der Majoritätsanträge liegt zugleich das umgearbeitete Statut des U. B. D. B. vor. Herr Pollender referierte im Auftrag der Majorität der Kommission: Die Idee der Neutralisation der Kassen sei nicht neu; speziell in Leipzig habe man sich schon seit zehn Jahren mit derartigen Plänen zum Ausbau des Gewerkevereins beschäftigt. Bis dahin jedoch sei zu Gunsten der Unterstützungskassen der Gewerkeverein vernachlässigt worden. Das habe sich in jüngster Zeit geändert. Jedoch der einzelne Gewerkeverein, nur auf sich angewiesen, sei zu schwach, wie die Vorgänge in Hamburg sehr deutlich beweisen. Wollte man daher einen wirklichen Fortschritt machen, so müsse man die Kommissionsanträge acceptieren. Redner ging nunmehr auf einzelne Bestimmungen des Statutenentwurfes ein und bemerkte, daß in allen Fällen, wo im jetzigen Statut vom Allgemeinen Taxise die Rede sei, eine entsprechende Aenderung geschaffen werden mußte, da wir voraussichtlich in Zukunft mit dem Taxise nicht mehr zu rechnen hätten. Ebenso verdiene die Bestimmung der Unterstützungskasse aufmerksame Beachtung. Es sei bereits ein Antrag auf Neutralisation vor die Generalversammlung 1885 gekommen. Auf der damals unterliegenden Basis sei eine eventuelle Schädigung des Gewerkevereins nicht ausgeschlossen gewesen; durch den heute vorliegenden Entwurf seien indes diese Bedenken hinweggeräumt, da nur die Mitgliedschaft im Gewerkeverein den Zugang zu den humanitären Kassen öffnete. Der zweite Antrag, welcher die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in den Verein aufzunehmen bezwecke, sei dem Pflichtgefühl entsprossen. Die Starken müßten sich der Schwachen annehmen, um dadurch noch mehr Kraft zu gewinnen. Redner bat zum Schlusse, den Anträgen vorurteilslos gegenüber zu treten. In der lebhaften Debatte ergriß der einzige Vertreter der Minorität in der Kommission, Herr Königer, das Wort, um auszuführen, daß er betreffs der Neutralisation der Kassen mit der Gesamt-Kommission einig sei. Jedoch eine Meinungsverschiedenheit habe sich herausgestellt in der Frage der Aufnahme des Hilfspersonals in den Verein. Er könne nicht ohne weiteres der Angelegenheit zustimmen, weil die Sache noch neu und zu wenig geklärt sei. Er habe daher auf der Generalversammlung nur eine Besprechung darüber veranlassen wollen. Die Leipziger hätten erst Fühlung mit auswärtigen Kollegenkreisen nehmen sollen. Redner befreit, daß die Hilfsarbeiter ein Bedürfnis nach Organisation empfinden, daher solle der U. B. D. B. nach dieser Richtung hin agitieren. — Im weiteren erklärten sich sämtliche Redner für den vorliegenden Entwurf, mit Ausnahme eines einzigen, welcher behauptete, ein Gewerkeverein auf den Grundlagen des vorliegenden Statutenentwurfes sei ein Wechselbalg, die in demselben niedergelegten Ideen seien nur Glaubenssache. Derselbe Redner äußerte auch den unverständlichen Wunsch, daß die gegen die Prinzipien fündigen Gewerkevereinsmitglieder nicht ausgeschlossen werden möchten. — Die Versammlung beschließt, über die Kommissionsanträge Urabstimmung vorzunehmen. Schluß 1/2 12 Uhr.

n. Nürnberg, 1. März. Die gestern Abend abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende nahm das Wort, um sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die in der Versammlung vom 1. Februar durch ein Mißverständnis hervorgerufene Debatte in betreff des in Regensburg abzuhaltenen „Bayerntages“ einem Artikelschreiber in Nr. 19 des Corr. Veranlassung gab, die Neuerung eines Redners zu veröffentlichen, welche die in Nr. 23 erschienene „Erläuterung“ des Ausschusses der Regensburger Mitgliedschaft hervorrufen mußte. Bei Punkt 1 der A.-D., Aufnahmen betr., wurde ein angemeßener Kollege als nicht empfehlenswert zurückgewiesen, während die Anmeldung eines erst vor kurzem ausgetretenen Kollegen, der das Minimum erhält, zur Kenntnis dient. Punkt 2, Allenfallsige Anträge zu der im Juni in Berlin stattfindenden Generalversammlung betr., rief eine längere Debatte hervor; am Schlusse derselben wurde nachstehender Antrag angenommen: „Die Generalversammlung des U. B. D. B. in Berlin wolle einem Antrag auf Erhöhung der Reise- und Konditionslosenunterstützung nur dann zustimmen, wenn diese die Verhältnisse der Allgemeinen Kasse ohne Gefährdung der später eintretenden Eventualitäten (Taxifunktion usw.) gestatten und eine Erhöhung des Beitrages dadurch nicht erforderlich wird.“ Hierauf wurde unter Mitteilungen über den „Bayerntag“ ein Zirkular der Gauvorstandschaft verlesen, worin dieselbe mitteilt, daß der Bayerntag nun definitiv am ersten Pfingstfesttag in Regensburg stattfindet, welche Mitteilung von allen An-

wesenden unter großem Beifalle Zustimmung fand. Dagegen rief der zweite Teil des Zirkulars, worin vorgeschlagen wurde, den laut Gaureglement zu Pfingsten in München fälligen Gautag am Pfingstmontag in Regensburg abzuhalten, eine längere Debatte hervor, die durch Annahme des nachstehenden Antrages ihren Abschluß fand: „Der Gautag wolle laut Reglement in München und zwar erst nach der Generalversammlung des U. B. D. B. abgehalten werden.“ Die Begründung dieses Antrages findet ihren Schwerpunkt darin, daß das Reglement für den Gau Bayern erst in der im Vorjahr in Würzburg abgehaltenen Generalversammlung beschlossen wurde; noch sei kein Jahr ins Land gegangen und das Statut solle schon wieder illusorisch werden. Insbesondere ist hier auch der § 12 maßgebend, wonach die Mitgliedschaft Münchener mit 12 Delegierten ausgestattet ist. Wo bliebe da die in Würzburg so sehr hervorgehobene Ersparnis, da in Zukunft die Reisekosten für die Münchener Herren Delegierten in Wegfall kämen? Den vorstehenden Antrag mögen auch die übrigen Mitgliedschaften des Gaues Bayern in Erwägung ziehen. Als letzter Punkt war die Gutenbergfeier auf der Tagesordnung. Nach kurzer Debatte wurde der Beschluß gefaßt, die Feier in einfacher aber würdiger Weise durch Konzert und Tanz abzuhalten.

§ Offenbach, a. M. Bei einer Beteiligung von 23 Mitgliedern fand am Sonntag den 22. Februar c. die Generalversammlung des Schriftgießergesellenvereins statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem zu entnehmen, daß acht Allgemeine Versammlungen stattfanden, einschließlich einer mit den Buchdruckern. Da bekanntermaßen in unsrer Nähe der Delegiertentag der Schriftgießer stattfand, wurden wir durch den Besuch der Herren Vertreter beehrt, ebenso waren am 1. Dezember 1890 zwei Mitglieder der Zentralkommission in Berlin hier anwesend. Die Versammlungen waren durchschnittlich schlecht besucht, wovon sich ja die Abgeordneten Berliner Kollegen augenscheinlich überzeugt haben. Zum Punkte: Jahresabrechnung, gab der Kassierer einen eingehenden Bericht ab. Die Einnahmen seit Gründung (1. April 1889) betragen 665,09 Mark, die Ausgaben 285,69 Mark, Kassenbestand am 1. Januar 1891 379,40 Mk. Votivum wurde am 24. durch- und zureichende Gesier ausgegahlt, sobald sie sich ausweisen konnten, daß sie einer ähnlichen Kasse oder dem U. B. D. B. angehören. Außerdem wurden verschiedene Kollegen, die durch lange Krankheit in eine schlimme Lage kamen, mit Verabreichung eines Geschenkens bedacht. Verstorben sind vier Mitglieder, gegenwärtiger Bestand 72. Der Beitrag betrug wöchentlich 10 Pf. und wurde auf seiner Höhe belassen. Auch eine Untreue wurde von einem Unterkassierer in einer der größten Offizinen verübt; derselbe verließ ohne Kündigung heimlich seine Kondition unter Mitnahme von zwei Monatsbeiträgen, was nicht nur einen finanziellen Schaden verursachte, sondern auch rückslägend für die junge Bewegung war. Hierauf wurde die Gesamtvorstandswahl vollzogen, deren Resultat bereits durch den Corr. veröffentlicht ist. Die von der Versammlung vom 1. Dezember 1890 zurückgestellten Anträge zwecks der von der Zentralkommission in Berlin vorgeschlagenen Agitationssteuer wurden gutgeheißen und für die abgelaufenen drei Monate 30 Mk. bewilligt resp. auch für später, während dem Antrag einer Remuneration von 200 Mk. für die Borarbeiten zum Delegiertentage, die Redaktionskommission in Leipzig sowie die Zentralkommission in Berlin prinzipiell zugestimmt wurde. Zum Schlusse wurde noch darauf verwiesen, daß unser Vereinswesen, hauptsächlich das Statut, sehr reformbedürftig sei. Durch die Agitation, die sich in allen Berufskreisen vollzieht, ist andererseits hier schon manches besser geworden, indem in verschiedenen Geschäften die Hausstaurie erhöht worden sind, eine Ergrünnung, die nicht auf unser Konto zu schreiben. Darum auf ihr Offenbacher, die ihr so oft im Corr. erwähnt werdet, behaltet den Verein in technischen Fragen und speziellen Berufsangelegenheiten bei, aber folgt den übrigen Kollegenchaften Deutschlands, um auch auf dem schnellsten Weg unter das schützende Dach des Unterstützungsvereins zu begeben, dessen Zahl bei uns Gießern erst 11 aufweist.

† Oldesloh i. Holst., 28. Februar. Am 24. d. M. erlitt ein sanfter Tod den 77. Lebensjahre stehenden früheren Buchdruckereibesitzer Julius Schütze von seinem seit drei Jahren bestehenden schweren Leiden. Mit ihm ist — wenn ich nicht irre, als Senior unsers Gaues — ein Mann dahingegangen, dessen großmüthiger und rechtlicher Charakter sowie freundliches, joviales Wesen ungemein geschätzt wurde, nicht nur von den früher und jetzt hier beschäftigten Kollegen, sondern von allen, die ihn kannten. Der in die Ewigkeit Abgerufene wurde am 28. November 1814 hierorts geboren, absolvierte seine vierjährige Lehrzeit in der Wendelschen Buchdruckerei in Mendelsburg, nach welcher er in Hamburg und Altona konditionierte. Im Jahr 1835 trat er seine Wanderung in die Fremde an und bereiste Hannover, Braunschweig,

Hessen, die Rheinprovinz, Nassau, Baden, Bayern und Oesterreich bis nach Preßburg, woselbst er in der Wiegandischen Buchdruckerei längere Zeit beschäftigt war. Von hier setzte er seine Wanderung mit zeitweiliger Unterbrechung durch Kondition über Benedig, Mantua, Mailand, den St. Gotthard, durch die Schweiz fort und kehrte im Jahr 1837 über Karlsruhe nach seiner Vaterstadt zurück. Hier eröffnete er am 1. Januar 1839 eine Buchdruckerei und ließ am 6. April jenseitigen Jahres die erste Nummer des Oldesloer Wochenblattes erscheinen. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten — besonders der wegen der energigigen Vertretung der schleswig-holsteinischen Interessen ihm zugewandenen Unbill der damaligen dänischen Fremdherrschaft — wurde ihm, dank seiner Umsicht, durch die stets steigende Abonnentenzahl und durch allgemein wohlwollende geschäftliche Zuwendungen auch reichlicher Dank für seinen regen Geschäftseifer. Erst wöchentlich einmal zur Ausgabe gelangend, konnte er sein Blatt 1848 zweimal und, mit 1853 erfolgter Titeländerung als „Landbote“, i. J. 1880 dreimal erscheinen lassen. Im Jahr 1883 übertrug der Heimgegangene seinem Sohne Karl Schütze sein Geschäft. Die erhoffte Ruhe nach rastloser Thätigkeit sollte dem Dahingegangenen leider bald auf traurige Weise, zuerst durch den Tod der treuen Gattin, dann durch ein schlimmes Leiden gestört werden; letzteres machte sogar die Amputation eines Beines nötig. Den von ihm lange freudig erwarteten Tag des 50jährigen Blattjubiläums am 6. April 1889, zu welchem umfangreiche Vorbereitungen getroffen waren, mußte der Kranke unter heftigen Schmerzen in der Neuberghen Klinik in Kiel zubringen. Trotz der dort vorgenommenen Amputation schritt die Krankheit stetig unter heftigen Schmerzen fort, bis dem Kranken nunmehr der Tod von seinem Leiden erlöste. Die Teilnahme an der Beerdigung des selbst in den letzten Tagen noch seinen Humor und seine Herzengüte bewahrenden, früher so stattlichen Herrn legte herabdes Zeugnis von seiner allgemeinen Beliebtheit und Hochachtung ab. Friede seiner Asche!

Kundschau.

Buchdruckerei und Verlagswesen.

Unter Bezugnahme auf die Kundschau notiz in Nr. 25 des Corr. Drucksaal-Eingänge betreffend, teilen uns die Herren Fißahn & Habenicht in Gera mit, daß die betr. Arbeit von Freitag Abend bis Sonnabend Mittag fertigzustellen war, demnach die vorhandenen Mängel nicht eine Folge mangelnden Könnens seitens des Maschinenmeisters sind.

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos) H. & W. Pataty, Berlin NW, Anmeldungen: Adolph Colomb in Paris: Schnellpresse für den Druck von Kupfer und Stahlstich; John Walter Osborne in Washington: Herstellung von Papiermatrizen für Stereotypen; Oskar Seß in Dören: Duerchschneidemaschine für endloses Papier.

Waldons Archiv, 3. Heft, bespricht Scotts Maschine zum Biegen von Galvano- und Stereotypplatten; ein weiterer Artikel nebst Satzbeispielen von C. Kulbe Leipzig betitelt sich: Neue Elemente im Freionamentieren. Neujahrsarten, Kalender- und Schriftproben-schau und Mannigfaltiges bilden den übrigen Inhalt. Ein Probeblatt, eine in Satz und Druck beachtenswerte Arbeit, stammt aus der Pieverschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Der Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs, d. h. der unter der Obhut der Prinzipale stehende Verein, scheint trotz der Fürsorge der letzteren schlechte Geschäfte zu machen. Nach dem Berichte des Rechnungsführers für 1890 hatte die Krankenkasse ein Defizit von 625 fl., der Vermögensstand der Witwenkasse hat sich um 964,95 fl. vermindert, ebenso das Vermögen der Invalidenkasse um 1949,80 fl., auch die ganzen Zinsen des Jahres im Betrage von 4767 fl. wurden aufgebraucht und die lastentragende Kasse hatte vom Reservefonds einen Zuschuß von 1795,05 fl. nötig. Nur der Bestand der Waisenkasse erhöhte sich um 737,89 fl. Der Reservefonds verminderte sich um 2420,05 fl., das gesamte Vereinsvermögen um 3178 fl. Das ist der Segen der sogen. „freien“ Kassen. Aber die Konkurrenz gegen die Gehilfenkassen wird fortgesetzt.

Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 13 beginnen eine Artikelserie über das Kapitel „Mehr Einfachheit“ im Occidenzial aus der Feder des Herausgebers Aug. Müller.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia vereinigte in der Bundeskasse vom 1. Juli bis 31. Dezember 1890 1437,60 Dollar und verkaufte 2278,75 D. einschließlich eines Vorstufes an die Allgemeine Kasse im Betrage von 1000 D. (Das Vereinsblatt nahm ein 41,95 und kostete 577,75 D., hierzu 100,50 D. anderweitige Druckfachen.) Die Allgemeine Kasse hatte Ende Dezember 1276 Mitglieder, vereinigte an Beiträgen und Eintrittsgeld 9801,95 D. und verkaufte u. a. an Krankengeld 2667,80, an Arbeitslose 3943,00, an Streikunterstützung und Agi-

tation 3644,35, an Reiseunterstützung 328,28, an Sterbegehälte 1200,00 D. Vermögenbestand 7438,77 D. — Zur Aufnahme gemeldet haben sich in Cincinnati Heintz Wittig aus Hannover, in Newyork Franz Friedr. Müller aus Würzen und Ernst Hoefel aus Kaufbeuren, in Chicago Heintz Müller aus Gelnhausen. — In San Francisco haben die Kollegen einen neuen Tarif (Alphabetberechnung, 54stündige Arbeitszeit und 25 Cents pro 1000 Buchstaben, früher 50 Cents pro 1000 m, Maximal-Satzzeit $6\frac{1}{2}$ Stunden) innerhalb 24 Stunden durchgeführt. — Desgleichen wurde in Newark durch Vereinbarung eine Erhöhung um 1 Cent pro 1000 Buchstaben erzielt.

Presse und Literatur.

Eingegangen bei der Redaktion.

Das untergehende Handwerk und seine Rettung. Eine wirtschaftliche Studie von Paul Breitung. Preis 30 Pfennige. Verlag von Hermann Grimpe, Eberfeld, 11. Klostbahn 10. Lichtstrahlen, II. Heft. Entfällt neben mehreren Fortsetzungen: Die Sperrgeldervorlage. Ueber Explosionen in Kohlenbergwerken. Litterarisches. Kleine Mitteilungen.

Sozialpolitisches.

Dem Reichsanzeiger zufolge ergaben die polizeilichen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Berlin während des Winters insgesamt 20000 als die höchste Ziffer der Arbeitslosen. Diese waren überwiegend Bauhandwerker oder Arbeiter, deren Beschäftigung mit der Bauhätigkeit zusammenhängt. Die Zahl ist etwa um ein Drittel höher als in der entsprechenden Jahreszeit früherer Jahre. Der Grund liegt vorzugsweise in den diesjährigen Witterungsverhältnissen, dann in dem starken Zugzuge fremder Arbeiter, endlich in vermehrter Arbeitslosigkeit verbunden mit Mangel an Vertrauen seitens der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern infolge des vorjährigen Streiks. Sodach liege allerdings eine bedauerliche Zunahme der Arbeitslosen vor, jedoch kein außergewöhnlicher Notfall.

Auswanderung im Jahr 1890. Ueber deutsche Häfen wurden befördert 243 291 Personen, von denen 203 700 nach den Vereinigten Staaten und 33 665 nach Brasilien gingen. 74 820 waren Angehörige des Deutschen Reichs, 85 548 Russen, 55 658 aus Oesterreich-Ungarn. Von den deutschen Auswanderern entfallen 15,7 Proz. auf die Landwirtschaft, 14,3 auf die Industrie, 7,4 auf Handel und Verkehr, 26 Proz. gehören dem Arbeiterstand an usw. Preußen stellt zu den 74 820 Deutschen 51 407 (Posen 10 122, Westpreußen 9613, Pommern 7965, Hannover 5657, Schleswig-Holstein 3883, Hessen-Nassau 2299, Ostpreußen 1918, Westfalen 1257, Rheinland 2118), Bayern 6710, Württemberg 4289, Sachsen 2400, Baden 1666, Hessen 1534 usw.

Industrie und Gewerbe.

Der Reichs-Anzeiger schreibt: In einem Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung vom 14. d. M. wird die Behauptung aufgestellt, daß im staatlichen Submissionsverfahren meist nur die billigsten Preisstellungen berücksichtigt würden. Da wir ähnlichen Bemerkungen auch sonst in der Presse begegnet sind, machen wir auf die bezüglichen Vorschriften der allgemeinen Bestimmungen über die Vergabung von Leistungen und Lieferungen für den Staat aufmerksam, worin es unter 27 wörtlich heißt: Die niedrigste Geldforderung als solche ist bei der Zuschlagserteilung keineswegs vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot erteilt werden.

Der Dortmunder Bergbauverein hat sämtliche deutschen Bergbauvereine und, mit Genehmigung des Ministers, auch die Vertreter der ausländischen Gruben zu einer Versammlung nach Berlin behufs Stellungnahme gegen die Forderungen der Bergarbeiter eingeladen.

In den Baumwollwebereien Blackburns und dessen Umgebung fehlt es an Aufträgen, so daß allein in dem genannten Orte zehn Fabriken den Betrieb eingestellt haben, 10 000 Webstühle still stehen und mehr als 3000 Arbeiter ohne Beschäftigung sind.

Arbeiterbewegung.

Wir haben seinerzeit von dem Ausstände der Tachens- und Federmeßer-Schleifer im Kreise Solingen, deren Verein etwa 800 Mitglieder zählt, Mitteilung gemacht. Es handelte sich dabei um Lohn-differenzen, die zwischen dem Schleifer und dem Fabrikantenverein ausgefochten wurden. Der erstere hatte eine neue Lohnliste aufgestellt (die bisherige datierte aus dem Jahr 1880), welcher der Fabrikantenverein eine von ihm ausgearbeitete entgegensetzte und das Eingehen auf Verhandlungen von der vorläufigen Annahme dieser seitens der Schleifer abhängig machte. Da die Schleifer hierauf nicht eingingen, gab man nach und stellte eine provisorische Lohnliste auf, die etwa die Mitte zwischen beiden einhielt. Ausstand und Sperre wurden nach etwa viermonatlicher Dauer

aufgehoben und nun in Gemeinschaft eine Lohnliste aufgestellt, welche die zu zahlenden Mindestpreise enthält. Zugleich vereinbarte man die Errichtung einer Vergleichskammer nach dem Vorbilde der seit 1875 zwischen den Solinger Scherenfabrikanten und Schleifern bestehenden, aus je zehn Mitgliedern beider Parteien und den beiden Vereinsvorsitzenden zusammengesetzt, welche alle streitigen Fälle, sei es zwischen den beiden Vereinen oder einem Mitgliede des einen und einem solchen des andern Vereins, zu entscheiden und eventuell Ergänzungen der Lohnliste festzusetzen hat. Die Beschlüsse der Vergleichskammer haben die Vorstände der beiden Vereine zur Ausführung zu bringen. Der Streit und dessen Ausgang ist für uns Buchdrucker insofern interessant, als sich in dessen Verlaufe die Vorgänge im Buchdruckergewerbe im Jahr 1873 (siehe Jahrs Geschichte) wiederpiegeln, während der Ausgang desselben sich mehr der neuerlichen Erkenntnis, daß nur Organisationen beider Parteien mit Erfolg irgendwelche Vereinbarungen treffen können, anpaßt. In Friedrichsfelde bei Berlin streifen die Korbmacher wegen Lohnabzugs.

Von den Glasarbeitern befinden sich in Bergedorf und Ottenjen noch über 70 Mann im Ausstände. In Söbau sind die Zigarrenarbeiter einer Fabrik ausgesperrt worden.

Aus Amerika ist zu berichten, daß der Senat der Vereinigten Staaten das Achtstundengesetz mit 29 gegen 28 Stimmen ablehnte, dagegen ist in den Eisenbahn-Werkstätten in Susquehanna, Pa., das Achtstundensystem eingeführt worden, ferner nahm die gesetzgebende Körperschaft des Staates Ohio mit 71 gegen 6 Stimmen das Achtstundengesetz an. Eine in Columbus tagende Generalversammlung der Vereinigten Minenarbeiter beschloß, am 1. Mai behufs Einführung des Achtstundentages die Arbeit niederzulegen.

Vereine, Klassen usw.

Im verfloffenen Jahr erließ die Regierung zu Arnberg eine Polizei-Berordnung, wonach in politischen Versammlungen Eintrittsgelder oder sonstige Geldbeiträge ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde nicht erhoben oder eingekassiert werden dürfen. Es waren Strafen bis zu 60 Mk. für die dem Verbote Zuwiderhandelnden angedroht; eine gleiche Strafe sollte dem Unternehmer und Leiter der Versammlungen treffen. Die Schöffengerichte haben auf Grund jener Verordnung vielfach Verurteilungen eintreten lassen. Nun hat aber das Landgericht in Dortmund und die Regierungs-Polizeiverordnung für nicht zu Recht bestehend erklärt, weil nach Artikel 30 der Verfassung derartige Vereinseingekassungen durch Gesetz geregelt werden müßten, nicht aber durch polizeiliche Bestimmungen.

Der Zentralverband deutscher Korbmacher wollte am 22. Februar seine Generalversammlung in Wittenberg abhalten, hatte aber die Rechnung ohne die Wirte gemacht. — Der Wirt des in Aussicht genommenen Lokals zog seine Zusage zurück und die anderen waren auch nicht zu haben, so daß die Delegierten nach Lützenwalde übersiedeln mußten.

Gestorben.

In Hamburg-Altona am 27. Februar der Invalid R. Rath, 72 Jahre alt — Altersschwäche.

Briefkasten.

R. in Berlin: Anzeige ging erst Donnerstag ein. — K. in Leipzig: 2,80 in Nr. 26, 5,20 Mk. in Nr. 22. — K. in Hannover: Ist Schuld des Segers resp. Korrektors. — M. & Sohn in Basel: Ihr Brief enthält kein Geld. — Cl. in Jrtz. a. M.: Besten Dank.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die von Berlin abgereisten Sezer Robert Jürgens und Emil Sievert werden ersucht, dem Bervalter Fr. Stolte, S. Dresdener Straße 65, II., ihre Adresse mitzuteilen.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 13. März (nach Schluß der Mitgliederversammlung der J. R. K.): Hauptversammlung. L.-D.: Beratung über Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B.

Frankfurt-Hessen. Das Resultat der Delegiertenwahl für die diesjährige Gauversammlung ist folgendes: Im Bezirk Frankfurt a. M. wurden gewählt: C. Dominé I., L. Löber, H. Gleiber, W. Pfeiffer, L. Dorjdu, A. Voigt, v. d. Linde, J. Baier, C. Redenbach; im Bezirk Kassel: A. Hartmann, C. Müller, H. Damm und H. Klopmann (eine Wahl steht noch aus); im Bezirk Gießen: C. Dörr, A. Andreas; im Bezirk Marburg: Ph. Scheidemann, P. Wesenberg. Tagesordnung: Berichterstattung über den Stand des Gaus und der einzelnen Bezirke; Genehmigung der Jahresrechnung; Anträge des Bezirks Frankfurt a. M.: 1) § 3, Abs. 2 des Gaureglements dahin abzuändern: „Der Gauvorstand besteht aus fünf Mitgliedern und

zwar einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter, Kassierer, Schriftführer und einem Beisitzer.“ 2) § 13 erhält folgende Fassung: „Alle drei Jahre und zwar vor der ordentlichen Generalversammlung des U. B. D. B. findet eine Gauversammlung statt und ist usw. (alte Fassung).“ 3) Der Gauvorstand ist verpflichtet, alle drei Jahre im Gau eine Statistik zu veranlassen.“ Antrag des Bezirks Kassel: „Die zu Ostern 1891 in Kassel tagende Gauversammlung wolle die Gründung einer Gauzusatzkasse für Konditionslose mit einem Beitrage von 5 Pf. pro Mitglied und Woche beschließen.“ Beratung der Vorlagen für die Generalversammlung. Wahl des Ortes für die nächste Gauversammlung. Bestimmung des Vorortes. Festsetzung der Beiträge, der Remuneration für die geschäftsführenden Mitglieder des Gauvorstandes und für die Bezirkskassierer. Bestimmung der Höhe des Aufschlagsquantums für außerordentliche Unterstützungen. Feststellung der Diäten für die Delegierten. Versammlungslokal: „Gausaal“ am Ständepolge Nr. 3. Beginn der Versammlung am Donnerstag 10 Uhr Morgens.

Mittelrhein. Am 29. März (ersten Osterfeiertag) und event. am 30. März, jebeimal vormittags 10 Uhr, findet in Darmstadt im kleinen Saale des Saalbauers (Saalaustraße) der XXII. Gantag statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden. Die verehrlichen Bezirksvorstände werden ersucht, die Wahl der Delegierten nach § 24 des Gaureglements vorzunehmen und die Gewählten mit den nötigen Vollmachten zu versehen. L.-D.: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Wahl eines Stellvertreters und zweier Schriftführer, Verlesung und Genehmigung des Protokolls des letzten Gantages; Wahl einer Mandats-Prüfungs-Kommission. 2. Bericht des Gauvorstandes und der Mitgliedschaften (dieselben liegen gedruckt vor). 3. Rechnungsablage des Kassierers, Genehmigung und Entlastung desselben. 4. Abänderung des Gaureglements; dazu beantragt der Bezirksverein Mainz: § 21 letzte Zeile zu sagen statt Gauvorstandes: Gau- resp. Vereinsvorstandes; § 22a folgende Fassung zu geben: a) Die Beiträge zur J. R. K. für die am Orte konditionslosen Mitglieder, sofern solche zur Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt sind und in den letzten 100 Wochen an die Gantage mindestens 26 Wochenbeiträge entrichtet haben, auf die Dauer von 20 Wochen; § 24 zweite Zeile statt 15: 20 und in der dritten Zeile statt 10: 12 zu sagen; im zweiten Absätze desselben Paragraphen zweite Zeile das Wörtchen Ur zu streichen. 5. Festsetzung des Wochenbeitrages: Antrag des Gauvorstandes: denselben auf 5 Pf. festzusetzen. 6. Besprechung der Tagesordnung zur Generalversammlung des U. B. D. B. und event. der J. R. K. 7. Der Buchdrucker der Gau Frankfurt-Hessen und Mittelrhein am 17. und 18. Mai in Mainz und die damit verbundene 25 jährige Jubelfeier des U. B. D. B. 8. Remuneration des Gauvorstandes. 9. Diäten und Reisekosten der Delegierten (s. § 22c des Gaureglements). 10. Anträge, welche vor Beginn der Versammlung schriftlich eingereicht werden. 11. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Gauvorstehers. 12. Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Gantages. — Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Versammlungslokal (per Kouvort 1,70 Mk. ohne Wein). — Am 1. Feiertag abends 8 Uhr im gleichen Lokale: Familienabend. — Die verehrlichen Vorstände werden ersucht, die Zahl der Besucher der Versammlung und der Teilnehmer am Mittagessen gefl. vier bis fünf Tage vorher mit Angabe der Zeit der Ankunft an Herrn P. Hildebeutel in Darmstadt, Arbeitelgasse 14, mitzuteilen. Für Empfang der werten Gäste von seiten der Darmstädter Kollegen und für Nachtquartier wird gesorgt. Es wird gebeten, die Zahl der auf Nachtquartier Reflektierenden ebenfalls Herrn Hildebeutel mitzuteilen.

Nordwestgau. Unser diesjähriger Gantag findet am 1. Osterfeiertag, 29. März, in Oldenburg im Saale der Markthallen am Marktplace statt. Die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr vormittags. L.-D.: 1. Die aus dem § 19 des Gaureglements sich ergebenden Punkte. 2. Antrag Emden: Abänderung des § 2 Absatz 3 des Gaureglements. 3. Antrag Bremen: In § 16 des Gaureglements zu setzen: Jeder Bezirk wählt auf je 20 seiner Mitglieder usw. 4. Besprechung der Tagesordnung der Generalversammlung. 5. Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl für die Generalversammlung. — Die Wahl der Delegierten für den Gantag ist auf den 19. d. M. angelegt. Zu wählen haben Bremen 13, Oldenburg 6, Weser-Ebse 3 und Ostfriesland 1 Delegierten. — Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, sich an der Versammlung zu beteiligen.

Ostpreußen. Die 20. Generalversammlung des Gaus Ostpreußen findet Sonntag den 19. April in Insterburg statt. Anträge hierzu sind bis zum 28. März dem Gauvorstand einzureichen. Die Kollegen des Gaus werden zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen und wollen der Einladung durch zahlreiches Erscheinen Folge geben.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 27. — Sonntag den 8. März 1891.

Bezirk Kottbus. Am Sonntage den 15. März, vormittags 11 Uhr, findet in Forst, Münchener Bierhalle, Kottbuser Straße 1, der erste diesjährige Bezirksstag statt, wozu die Kollegen hierzu freundlichst eingeladen werden.

Bezirk Spandau. Sonntag den 15. März, vormittags 11 Uhr, findet in Spandau, Knafes Lokal, Feldstraße 16, die diesjährige Bezirksversammlung statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Kasienbericht pro 1890; 2. Bezirksangelegenheiten; 3. Durchberatung der Tagesordnung zum Gautage; 4. Aufstellung und event. Wahl der Delegierten zum Gautage; 5. Besprechung über eventuelle Anträge zur Generalversammlung; 6. Allgemeines. Nege Beteiligung erwünscht.

Bezirksverein Weiskensfeld. Die diesjährige erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 5. April in Weiskensfeld statt. Einwage Anträge werden bis 23. März erbeten.

Hannover. Auf Beschluß werden die Mitglieder nochmals darauf hingewiesen, daß das Minimum des gewissen Geldes zur Zeit in Hannover 23,58 Mt. beträgt und bei Annahme von Kondition unter Tarif Ausschluß aus dem Verein erfolgt.

Koburg. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Diehsche Hofbuchdruckerei (G. Besser) für Vereinsmitglieder geschlossen ist. Zuwiderhandeln haben Ausschluß zu gewärtigen.

Stettin. Die hiesigen Druckerinnen von Herrcke & Lebeling und Ernst Genzensohn sind für Vereinsmitglieder geschlossen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Bielefeld** die Seher 1. Martin Koch, geb. in Marienburg 1866, ausgl. daselbst 1885; 2. Aug. Bigalle, geb. in Köstlin 1871, ausgelernt daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Witow, Detmolder Straße 5.

In **Eberfeld** der Seher Heinrich Kühle, geb. in Oberhausen 1863, ausgelernt in Hagen i. W. 1881; war schon Mitglied. — Otto Wilaupt in Barmen-Wupperfeld, Bredderstraße 101.

In **Hamburg-Altona** der Seher Jul. Gustav Adolf Fritz Driever, geb. in Altona 1869, ausgelernt in Hamburg 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, H. 1, I.

In **Halle a. S.** der Seher Eduard Freund, geb. in Neustadt a. Orla 1861, ausgelernt daselbst 1880; war schon Mitglied. — K. Nießmann, Lessingstraße 32.

In **Karlsruhe** der Seher Jakob Bayer, geb. in Speier 1865, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — In **Waden** der Seher Heinrich Lutz, geb. in Eppingen bei Heidelberg 1871, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Eugen Schlatter in Karlsruhe, Bähringer Straße 17a, III.

In **Königsberg** i. Pr. der Seher Ernst Weyer, geb. in Szardeshen 1864, ausgelernt in Tilsit 1883; war schon Mitglied. — J. Soult, Sachheimer Hinterstraße 10a, I.

In **Rußla** der Seher August Fries, geb. in Rußla 1860, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — Cyr. Walch in Göttha, Kindelbeerstraße 33.

In **Spandau** der Seher Karl Rodewald, geb. in Birnbaum 1871, ausgelernt in Anklam 1889; war noch nicht Mitglied. — Franz Selle, Moltkestraße 4.

In **Stettin** der Seher Otto Dhl, geb. in Stettin 1864, ausgelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — E. Buchholz, Stettin-Grünhof, Grenzstraße 1, III.

Heize- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hlensburg. Für den Seher Ludwig Dieber liegen diverse Postfaden beim hiesigen Verwalter.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. S.)

Leipzig. Freitag den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Blauen Saale des Kristallpalastes. T.-D.: 1. Neuwahl der Verwaltung; 2. Antrag, Krankenkontrolle betr.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Meß. Für das Jahr 1891 wurde der Vorstand wie folgt gewählt: F. Müller, 1. Vorsitzender; G. Gräber, 2. Vorsitzender; K. Ledertheil, Kassierer; N. Schmoll, Schriftführer; E. Röcke, Bibliothekar.

Anzeigen.

Einem tüchtigen Buchdrucker ist Gelegenheit geboten, sich an einer gutgehenden

Buch-, Stein- und Zinkdruckerei thätig zu beteiligen. Off. unter G. P. 159 befördert der Invalidentant Dresden. (I. D. 4816) [283]

Größere, garantiert sehr gute

Doppelmaschine

sofort zu kaufen gesucht. Angabe des Preises, der Größe, des Alters u. der Güte vermittelt die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Doppelmaschine 286“.

Zur **Etablierung** einer Buchdruckerei, wenn möglich an einem größern industriellen Plage, wünscht ein **kaufmännisch** gebildeter, nach jeder Hinsicht erfahrener, strebsamer **Fachmann** mit einem tüchtigen, soliden Buchdrucker, der über 2000 bis 3000 Mt. verfügt, in Verbindung zu treten. Suchender wäre auch nicht abgeneigt, sich an einem guten, wenn auch kleineren aber noch erweiterungsf. Geschäft mit 3000 bis 4000 Mt. zu beteil. Werte Off. u. M. Z. 282 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bis 1. April.

B.-M. 3 bis 4 korrekte, flinke Zeitungsetzer und 1 Maschinenmeister für Doppelmaschine — aber nur sehr tüchtig — gesucht. [287]

H. Eisenacher, Pirmasens.

Ein erfahrener, durchaus zuverlässiger

Maschinenmeister

durchaus tüchtig im Werk-, Accidenz- und Farbendruck, flotter, gewandter Arbeiter, sofort gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnissen und Druckproben an

Albert Heine, Kottbus. [270]

Tüchtige Kompletzgießer

an der Foucher-Maschine finden bei hohem Lohne dauernde Kondition in [275] **Wilhelm Boellmers Schriftgießerei, Berlin.**

Accidenzsetzer, selbständiger und gewissenhafter Arbeiter, gewissenhaften Alters, wünscht sich für sofort oder später zu verändern. Werte Off. erb. an G. Fügler, Berlin C. Kurstraße 22, IV. [284]

Ein tüchtiger Seher

(B.-M.), der ev. auch an der Maschine ausbessern kann, sucht Kondition. Off. an **Friedrich Fabian,** Brandenburg Zeitung, Brandenburg a. S., erb. [268]

Zierat für Bücher und Accidenzen
von Ramm & Seemann, Leipzig.



Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen. Reiche Auswahl.
Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsatz!

Tadellose Galvanos auf Holzfuß.
Musterblätter gratis und franko.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampfbetrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskourante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Novität: **Accidenz-Schrift Germania**

Schriftgießerei

Müller & Hölemann

Dresden-Albst.

Aus Zeitungs-Einfassung, Min. 6 kg.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.

Brandenburg-St 24

Berlin S.

fabriziert

Regale, Schriftkästen dauerhafte Setzschiffe usw. in allen Grössen

in sauberster Arbeit

und versendet darüber auf Wunsch

illustrierte Preislisten.

Geegründet 1869.



WALZENMASSE

TRADE MARK

Reform

nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.

PREIS: Mit Probenu. Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten

REFORM I. MK. 2,50
" II " 2,10
" III " 1,90

H. MÖBIUS & SOHN HANNOVER.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.

Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschreiner.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebersinn in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekt, Schriftproben usw. Wer sich vortravensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Frankreich. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Zweite Auflage!

Da die erste starke Auflage von

Reißeisen Nr. 5

in wenigen Tagen vergriffen war, die Bestellungen aber sich noch fortwährend mehrt, glauben die Herausgeber den Wünschen der Herren Besteller durch Veranstaltung einer zweiten Auflage genügen zu müssen. Die Freunde eines gefunden Buchdruckerumors werden daher neuerdings eingeladen, ihre Ansprüche auf das **Reißeisen** umgehend geltend zu machen. Auf die früheren Anzeigen verweisend, sei hier nur noch bemerkt, daß die künstlerisch hervorragenden Illustrationen des Reißeisens, bei deren Herstellung weder Mühe noch Kosten gespart wurden, den Beifall aller bisherigen Abnehmer gefunden haben.

Bezugsbedingungen unverändert: Preis 15 Pf., auf 10 Exemplare 1 frei. Zusendung frankiert.

Bestellungen nimmt entgegen **W. Mitschke**, Leipzig, Ulrichsstraße 27/29, I. [288]

Für Buchdruckereien!

Unentbehrlich! Garantiert sicheres Mittel zur Feststellung von Holz im Papiere. Gegen 2 Mk. in Marken oder Nachnahme franko. **F. Rawranow**. Verlag. Königsberg, Pr., Wassergasse 29/30. [280]

Bierseidel usw.

Ich habe eine Anzahl Bierseidel m. feinem Beschl., Pfeifenköpfe f. t. u. l. Weisen, Verlochs, Vereins- u. Krabattennadeln, sämtl. mit Buchdr.-Wappen, sowie Gutenberg-Tintenlöcher, Brust- u. Uhrbänder, Notizen, Segel- u. Maschinenmeister-Tableaux, Postkarten u. Briefbogen m. Wappen, Buchdrucker-Salamander, Gutenberg-Gipsbüsten u. Statuen auf Lager und verkaufe solche zu sehr niedrigen Preisen aus.

Paul Härtel, Leipzig-Neudniz.

Offerten-Blatt 15 Pfennige pro Zeile!
der Typographischen Jahrbücher.
Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. Konditions-Gesuche finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluß der Annoncen-Annahme: Montag früh 9 Uhr.
Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Stoß an! Buchdrucker-Lied für Männerchor und Bariton-Solo comp. v. **Alfr. Bernide**. (Zu allen Festen der Buchdrucker sehr geeignet.) Partitur 1 Mk., Stimmen à 20 Pf. Geg. Einj. d. Betrags sende franko. Mannheim, Litra G 5. 6. **A. Bernide**.
Typographia soll leben!

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyclopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex.-Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk. In 4 Abteil. à 5 Mk. und 1 Abteil. zu 4 Mk. In 29 Heften à 80 Pf. — Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines Gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes Lehrbuch der graph. Künste in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen Betriebe. Herausgeg. von Alexander Waldow. 1. Band. Vom Satze. 60 Bgn. gr. Quart m. farb. Linien-einfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 Mk., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk. — II. Band: Vom Drucke. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdrucke bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen usw. enthalten sind. Preis des II. Bandes brosch. 22 Mk., eleg. geb. (wie der I. Bd.) 25 Mk. Preis des Atlas brosch. 5 Mk., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7,50 Mk.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdrucker-kunst“.) 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 Mk.,

Bestellungen sind per Posteinzahlung aufzugeben, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

eleg. geb. 7 Mk. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein, weil es nach der bewährten Methode des Anschauungsunterrichts geschrieben ist.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren usw. Vierte Auflage. Preis brosch. 1 Mk., kart. 1,25 Mk.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1,75 Mk.

Ueber den Satz des Griechischen und Hebräischen. Preis 2 Mk.

Anleitung zum Satze mathematischer Werke. Pr. 1,25 Mk.

Anleitung zum Tabellensatze. Preis 2 Mk.

Anleitung zum Musiknotensatze. Von R. Dittrich. Preis 2 Mk. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterrichte von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2,20 Mk.

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke u. Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von Alexander Waldow. Zweite Auflage. Preis 75 Pf.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 26 Hefte zu 1 Mk. pro Heft.

Musterbücher für Accidenzarbeiten aller Art. Preis geb. 20 Mk.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. 124 Seiten gr. 8 auf starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4,50 Mk. Elegant gebunden 6 Mk.

Am 3. März verschied nach kaum acht-tägigem Krankenlager im 34. Lebensjahr unser lieber Freund und Kollege, der Faktor **Wilhelm Prassdorff**.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven, liebenswürdigen Kollegen, dessen Andenken wir stets ehren werden.
Greifswald, 4. März 1891. [281]
Die Kollegen der Abelschen Buchdruckerei.

Am 5. März verschied im Alter von 25 Jahren nach langem, schweren Leiden unser Freund und Kollege, der Schriftsetzer **Herr Edmund Schluffer** aus Jecha bei Sondershausen.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven, aufrichtigen Kollegen und werden sein Andenken in Ehren halten! [289]
Leipzig, 6. März 1891.
Die Mitglieder der Offizin Fischer & Wittig.

Gesangverein Berliner Typographia.
Sonntag den 15. März, abends 7 Uhr, findet in Schmiedels Festsaal, Alte Jakobstr. 32, ein Kränzchen statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst ihren Angehörigen ergebenst eingeladen werden. — In der Kaffeepause finden Vorträge statt. Der Vorstand. [285]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.
(Gauverein Leipzig.)
Der in der Generalversammlung vom 26. Februar 1891 gewählte Vorstand konstituierte sich in seiner ersten am 3. März stattgefundenen Sitzung folgendermaßen:
Eichler, Konrad, 1. Vorsitzender (Leipzig-Anger, Gartenstraße 27, III.);
Schmisch, Reinhold, 2. Vorsitzender (Leipzig-Neudniz, Seitenstraße 16, II.);
Mitschke, Wilhelm, Kassierer (Leipzig, Turnerstr. 12, I.);
Cappus, Hermann, 1. Schriftführer (Leipzig-Neudniz, Täubchenweg 68, II.);
Kalisch, Franz, 1. Bibliothekar (Leipzig-Neudniz, Borwitzstraße 22, III.);
Wertebrongel, Max, 2. Schriftführer und Revisor (Leipzig-Neudniz, Stötteriger Straße 17, I.);
Tanneberger, Ernst, 2. Bibliothekar und Revisor (Leipzig-Anger, Hopfstraße 5, IV.);
Möbius, Karl (Leipzig-Sellerhausen, Grenzstr. 4) und Mitschke, Hermann, Albersstr. 12, IV.), Revisoren.
Stellvertreter:
Möhl, August (Leipzig); Kindischer, Rich. (Leipzig-Anger); Meißner, Max (Leipzig); Weise, R. (Leipzig).
Der Vorstand. Konrad Eichler, 1. Vors.

Durch die Geschäftsstelle des Corv. ist zu beziehen: **Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe**, von Fr. Zahn. Umfang: 1890er Tarif, 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen. **Ausführung** der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klmsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben. **Farbenmischung für Druckereien.** Von W. Reich. Gegen 250 Farbentöne nebst Angabe der Grundfarben. Mit Text: Das Wichtigste aus der Farbentheorie, etwas von der Farbenheime und kurze Erklärungen der Farbentafeln. 24 wt.
Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.